

Der positive Protestantismus hat bis heute von diesem Cäsaropapismus gelebt. Darum kann man es verstehen, wenn er sich jetzt als ein Feind alles dessen gebärdet, das diesem Absolutismus entgegen ist. Daß man dabei die Grundlagen der Reformation über den Haufen wirft und mit deren ursprünglichen Grundsätzen in Widerspruch gerät, übersteht man vollständig. Die katholische Kirche bindet den Menschen Gott, dem Unendlichen gegenüber, verteidigt aber seine Freiheit gegenüber den Menschen, soweit das mit einem geordneten Gemeinschaftsleben vereinbar ist. Der Protestantismus dagegen sucht den Menschen Gott gegenüber freizumachen, bindet ihn aber mit tausend Fesseln an Wesen, die ihm der Natur nach gleich sind. Und doch heißt es immer, der Katholizismus knechte den Menschen und der Protestantismus mache ihn frei!

Heinrich Sierp S. J.

Hermann v. Ihering und das Deutschtum in Brasilien.

Der Deutsche Verein für Wissenschaft und Kunst in São Paulo ernannte im August 1920 Hermann v. Ihering zu seinem Ehrenmitgliede und widmete ihm den ersten Band der vom Verein herausgegebenen neuen Zeitschrift als Ihering-Festschrift zu seinem 70. Geburtstag. Der deutsche Zoologe, ein Sohn des berühmten Berliner Rechtsgelehrten Rudolf v. Ihering, war der Begründer und während zweier Jahrzehnte der Leiter des Museu Paulista in São Paulo und durch seine hervorragenden zoologischen und namentlich tiergeographischen Arbeiten eine Hauptstütze des wissenschaftlichen Deutschtums in Brasilien, bis der Weltkrieg ihn zwang, seine Stelle niederzulegen und sich in das Privatleben zurückzuziehen. Als Gegner der Darwinschen Selektionstheorie trat er in seinen Arbeiten schon 1878 auf als einer der ersten unter den Zoologen, welche die Schwäche jener Theorie klar erkannten. Der Festsband enthält nebst einem Lebensbild des Jubilars eine Reihe von naturwissenschaftlichen, historischen und geographischen Abhandlungen über Brasilien, unter deren Verfassern auch mehrere dortige deutsche Franziskaner vertreten sind. Die Zeitschrift soll vom 1. Januar 1921 an alle zwei Monate erscheinen und neben dem wissenschaftlichen Zwecke auch das soziale Zusammenwirken der Mitglieder des Vereins fördern.

Der Weltanschauung Ernst Haeckels stand v. Ihering stets ablehnend gegenüber und erwarb sich dadurch ein Verdienst höherer Art um das Deutschtum seiner alten und seiner neuen Heimat. Als er vom Deutschen Monistenbund eingeladen wurde, einen Beitrag zur Festschrift zum 80. Geburtstag Haeckels zu liefern, wählte er das Thema „Haeckels Einwirkung auf die deutsche akademische Jugend in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts“, und sprach sich geradezu vernichtend aus über die Art und Weise, wie Haeckels Weltanschauung die wissenschaftliche Entwicklungslehre als Kampfmittel gegen das Christentum mißbrauchte: „Wir sind die höchsten Errungenschaften der Wissenschaft, die philosophischen Anschauungen, die aus ihnen sich ergeben, Heiligtümer und Kleinode. Verlen aber wirft man nicht vor die Säue! Das mag hart klingen, aber ich gestehe offen, daß ich selten hier im Auslande vor etwas tieferen Abscheu empfunden

habe als vor dem brutalen, halbverstandenen Atheismus ungebildeter oder halbgebildeter Menschen" (s. Wasmann, Haedels Monismus eine Kulturgefahr 61).

Einen neuen Beitrag zu H. v. Iherings Stellung in Weltanschauungsfragen gibt uns ein Brief des deutschen Franziskaners P. Thomas Borgmeier, Redakteur der *Vozes de Petropolis*, aus dem wir mit ausdrücklicher Erlaubnis zur Veröffentlichung folgendes entnehmen: „Ich habe ihn 1917 in Blumenau kennen und als edlen Mann schätzen gelernt. Durch persönliche Berührung mit unsern Patres war er in letzter Zeit dem Glauben entschieden nähergekommen. Seine Stellung zu Haedel erhellt aus einem Briefe an P. Michael Witte O. F. M. (Blumenau) vom 8. September 1920. Nachdem er sich bedankt hat für die Leihung des Buches von Bischof v. Keppeler (Mehr Freude), sagt er u. a.: Ich pflichte dem, was ich da gelesen, ganz bei, ebenso wie den geistvollen Ausführungen von P. Wasmann (gemeint ist die Übersetzung einer Abhandlung über Haedels Monismus in den *Vozes de Petropolis*) über den unseligen Einfluß, den Ernst Haedel durch die Popularisierung seiner extremen Ideen bei den niedern Volksklassen Deutschlands ausgeübt hat. Schon als mein Meister Rudolf Virchow in den siebziger Jahren Haedel diesbezüglich entgegentrat, befand ich mich auf seiner Seite. Zum Philosophen und Grübler habe ich nicht das Zeug. Einerlei ob Ignoramus oder Ignorabimus die Lösung sei, ich lebe der Hoffnung, daß die Zeit kommen wird, in welcher man zwischen dem christlichen Glauben und den Resultaten der Naturwissenschaft keine Schranken anerkennt, denn beide streben nach Licht und Wahrheit. Möge der Franziskanerorden auch fernerhin strebsamen Geistern, welche im Erkennen der Herrlichkeit und Zweckmäßigkeit der organischen Natur, des Lebens, eine reine Quelle der Freude und Erbauung finden, die Wege ebnen. Das ist meines Erachtens nicht nur eine patriotische Tat, sondern auch ein didaktisch und religiös wirksames Hilfsmittel der Belehrung und Erhebung der jugendlichen Seelen... Von beiliegendem Brief können Sie jeden Gebrauch machen, der Ihnen paßt. Ich weiß, was ich sage, und vertrete es.“

Erich Wasmann S. J.



Gegründet 1865
von deutschen
Jesuiten

Stimmen der Zeit, Katholische Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Heinrich Siery S. J., München, Beterinärstr. 9 (Fernsprecher: 82 749). Mitglieder der Schriftleitung: J. Kreitmaier S. J., C. Koppel S. J., J. Overmans S. J., M. Reichmann S. J.

Berlag: Herder & Co. G. m. b. H., Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau (für Österreich: Herder & Co., Wien I, Wollzeile 83).

Von den Beiträgen der Umschau kann aus jedem Heft einer gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.